Kapitel IV.

Konradin war völlig wieder hergestellt, aber sein froher Muth schien gänzlich dahin zu sein. Die Bosheit, mit welcher seine Feinde ihm nach dem Leben trachteten und ihm die Rechte seiner Geburt bestreiten wollten, war es nicht, was ihn beunruhigte; aber ein anderer Kummer nagte an seinem Herzen. Er trauerte, seine Mutter als Gräfin von Tyrol zu sehen und einen Grafen Meinhard Vater nennen zu müssen. Er zürnte mit Elisabeth, begegnete dem Grafen mit Kaltsinn, und es kostete Tebaldo viel Mühe, ihn zur Beobachtung seiner Pflicht zurück zu rufen.

Er stellte ihm vor, daß seine edle Mutter sich ihm zur Liebe aufgeopfert hätte, daß er dem Gemahl Elisabeth's Liebe und Ehrfurcht schuldig sei und daß es diesem Fürsten weder an Macht, noch an Ansehen und Willen fehle, ihm einst nützlich zu werden; auch ließ er, um des Knaben Stolz zu unterdrücken, ganz behutsam mit einfließen, daß ein König ohne Land eben keine Ursach habe, sich über einen herrschenden Grafen von Tyrol zu erheben.

— Nach einem kurzen Aufenthalt verließen seine Eltern das Schloß Mittenwald und gingen nach Baiern. Konradin folgte ihnen; aber ehe er seine zukünftige Residenz bezog, fand Graf Meinhard für gut, einen Aufenthalt von einigen Wochen in Regensburg zu nehmen.

Diese Stadt war mit Fremden angefüllt, und das Volk strömte aus Neugierde Konradin entgegen.

Ein Blick auf den jungen Prinzen reichte indessen hin, ihm Freunde zu erwerben. Er trug das Bild seines erhabenen

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202208311317-0